



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Res Pro Anima, Eine Seelen Sach/ Welche um Rettung der
irrigen Gewissen vorgenommen ist Über die Frage: Wie
lang wilst du noch Lutherisch bleiben?**

Kirchweg, Christoph

Hannover, 1670

Von der Erbsünd.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33967

Das Siebende Capittel

Dieses Gesprächs.

In welchem

Unter dreyen oftgemeldten Collocu-
torn die Römisch-Catholische Lehr von der
Ersünde / und von der Rechtfertigung des
Sünders für Gott gegen die Lutherisch-Ev-
angelische Lehr des Wolrahts gründlich be-
wiesen wird / in Ansehen dessen ein Lutherisch-
Evangelischer Christ mit gutem unverletzten
Gewissen und ohne Gottes Beleidigung
von seiner / zur Römisch-Catholischen Kir-
chen treten / und ihren Gottes-
dienst annehmen kan.

Gottlieb.

Als Tieffe meines Hergens hab ich
gestern zu dich geruffen / O mein
Herr und Gott! und du hast mei-
ne Stimm erhöret / indem du mir irrenden
Sünder durch den zugesickten Wegweiser
den Weg der wahren Buß gewiesen hast /
Vergebung meiner Sünden zu erlangen / ich
gedencke auch selbigen beständig mit deiner
Hülff zu suchen. Jetzt tringt mich eine Neue

Ha 4

Bea

Beschweruß / weill ich bey aller meiner Be-
 heiligung zum Guten dennoch in mir empfin-
 de den schädlichen Stachel der Erbsünde / da-
 durch ich immer zum Bösen getrieben werde
 ohnangesehen ich im H. Tauf von derselben
 gereinigt zu seyn vermeinte / dennoch so soll
 nach unser Lutherischer Lehr / wiewohl gegen
 der Catholischen Meinung / diese Bewe-
 gung zum Bösen in mir ein Sünd seyn und
 bleiben? Wer wird mir doch in diesen Wan-
 delmühtigen Gedancken ein Rathsgeber sein?
 Gottesrath.

Rom. 5.
 v. 12e

I. **E**s ist wahr / was mein Apostel ge-
 sagt hat: Durch einen Men-
 schen ist die Sünde in die Welt kom-
 men / und der Todt durch die Sün-
 de / und ist also der Todt zu allen
 Menschen durchgetrungen / die vor
 sie alle gesündigt haben. Nämlich durch
 euren ersten Vatter den Adam. Weils
 aber aus höchster Liebe gegen das Mens-
 che Geschlecht diesen angeerbten Mangel
 durch den Tauf / so durch die Verdien-
 meines H. Leidens geheiligt / hinweg zu neh-
 men / und alle Getaufte zu meinen angenehmen
 Kinder anzunehmen versprochen / so halte ich
 gewiß / daß im H. Tauf die völlig die Erbsün-
 de / so viel die Sünd angehet / hinweg ge-
 nom-

nommen sey/ und die deiner schwachen Natur angeerbte Begierlichkeit/wosern du sie der von Gott erleuchteter Vernunft nach regiren wirst/zu keiner Sünd/und folgendts zu keiner Ursach der Verdammuß angerechnet werde/ dan es stehet geschrieben: **Es ist keine Verdammuß an denen / die in Christo Jesu seynd.** Verfolge aber deines Begewisers Unterredung / und höre seine Lehr/ dan er wird dir die Warheit deutlich sagen und vorhalten.

Rom.
8, 1

Gottlieb.

U. Mein hochgeehrter Herr Begewiser / ich erkühne mich abermahl unsere so oft gepflogene Unterredung zu asterfolgen/ dan es stehet geschrieben: **Von einem Funcken gehet das Feuer an /** aus vorrigen über die Buß und zur Vergebung der Sünden nöhtiger mündlicher Beicht gehaltenen Discurs hab ich schon der Göttlichen Gnaden-Funcken in meinem Gemüht verspühret / also / daß ich die Römisch-Catholische Warheit disfals erkenne und glaube/ aber nunmehr gehet das Feuer an / welches nunmehr sagt: **Es ist gnug /** in dem ich meine innerliche Schwachheit erkenne/ und mit dem Apostel sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern/ daß dem Gesetz mei-

Eccles.
11, 34.
Frag/
ob die
Erb-
sünd
nach der
Tauf
noch ein
Sünd
sey.
Prov.
30, 16.
Rom.
7, 23.

Da s

nes

nes Gemühts zuwider ist. **W**ann
 aber meinen Wolrath frage: Woher die
 mein/jedoch auch allgemeines Sünden-
 sez und Neigung zum Bösen herrühre?
 er mir zur Antwort / es komme von der
 sünde/ die er nennet: Contagium nascens
 „ contractum eine ansteckende geistl
 „ che Seuche/damit wir durch unser
 „ fleischliche Geburt angesteckt werde
 Selbige solle auch nach empfangenen heilige
 Tauf den Menschen als eine Sünd angele
 bleiben; sollte dem wohl so seyn?

pag. 155.
 S. 3.

Wegweiser.

III. **W**laub mir lieber Gottlieb / es
 nur lächerliche unverständl
 wahnsumige Fünde und Reden deines
 rahts / damit er den armen einfältigen
 sten seine irrige Lehr möge weiß machen; Er
 lich / damit es ihnen unmöglich scheine / die
 Gebotte Gottes zu halten; Daraus dan
 folgt daß keiner unter ihnen einen Eiffer
 Begierd in sich erwecke den sündigen Lü
 starck zu widerstehen. Drittens thut ers
 darum / damit ein jeglicher seine Missethat
 desto baß mit der angebohrnen Schwach
 möge entschuldigen; Und was das arg
 ist; Damit den Lasteren die Thür eröffne
 Das Gewissen verstrickt/und die Liebe zur

Stliche
 Ursache
 warum
 die Lu
 theraner
 dieses
 einwerf
 fen.

gend in den Christlichen Gemüthern erlöset
werde. Gedencke mein Gottlieb / also führet
und leitet Wolraht die arme einfältige Chris-
ten / ich wil aber das Werck an die Hand
nehmen / und dir aus seinen Worten beweis-
sen / wie irrig er lebe und lehre / höre fleißig zu.

IV. So ist dan fürs erste falsch / was
der Wolraht von der Erbsünd sagt / da er sie
„ also beschreibt : Das nennen die Chri-
„ sten Erbsünde ; die ist nicht anders /
„ als das natürliche und uns ange-
„ bohene Unvermögen / **GOTT** heil-
„ samlich zu kennen / ihm zu vertrauen /
„ auf ihm zu hoffen / ihm zu lieben /
„ und des Fleisches Gelüsten abzu-
„ wehren oder zu zähmen. Und kurz
„ darauf verfasst ers in einer Summa / sa-
„ gend ; In Summa / es ist die Erb-
„ sünde eine beharliche Abneigung
„ oder abgeneigenheit von **GOTT** / und
„ eine beharliche und uns fest ankle-
„ bende Zuneigung zu dem / was **GOTT**
„ hasset und verbeit. Wo hat doch
Wolraht eine solche Definition oder wesent-
liche Beschreibung der Erbsünd in einem ein-
zigen rechtschaffenen Theologo gelesen ?

Ma 6

Wara

p. 156
S. 3.

Irrige
Be-
schreis-
bung
der Erbs-
sünd
bey dem
Wol-
raht.

Catho-
lische
Be-
schrei-
bung
der Erb-
sünd.

Ephes.
2. 3.

Wahrlich nirgend/dan nur in seines Meisters Lutheri ungegründeten Schriften. Aber all das gut Catholische Gottfürchtende Lehree schreiben sie anders / und sagen das die Erbsünde sey : Eine Beraubung der Gerten von G. Ott dem Adam in seiner Erschaffung ertheilten Gerechtigkeit / und seligmachenden Gnade so er durch seine sündige Übertretung verwürcket / und allen seinen Nachkömmlingen durch ihm angethet hat. Und in solchem Sinn seynd zu stehen die Wort des H. Cypriani und Juliani, das es sey peccatum ab Adam tractum eine von Adam herbrachte Sünd / oder Contagium nascendo contractum eine anklebende Kranckheit so einem Adams Kind in seiner fleischlichen Geburt angeklebt ist. Diese Beraubung dem Adam und uns allen durch ihm vornehmlich zweyerley Schaden verursacht. Erstlich Die Sünde / dadurch uns die Heiligmachende Gnade abgenommen ist / und wir Gottes Feinde worden sind / deßhalb wir Kinder des Zorns genennet werden. Zum andern / eitte natürliche Schwachheit / das die sinnliche Begierung uns oftmahls wider das Eingebene

Vernunft zum Bösen anreize / jedoch nit also /
 daß sie dem widersprechenden vernünftigen
 Willen könne zur Sünde zwingen / deshal-
 ber wird die Natur des Menschen eine ver-
 derbte Natur genennt / weiln die erste
 Aufrichtigkeit / dadurch die Vernunft über
 die Sinnlichkeit herschen thäte / dergestalt
 durch die Sünd des Adams geschwächet ist /
 daß entweder die Sinn- und Begierlichkeit of-
 termahls über die Vernunft herrschend etwas
 böses erwehle / und der Mensch denselben frey-
 willig veyfalle / oder daß die Vernunft nicht
 ohne Mühe und Streit / der Sinnlichkeit müß-
 se widerstehen / wofern sie gute und Gott ges-
 fällige Wercke üben wil.

V. Nun ist die Frag : Wan den A-
 dams-Kindern durch den Tauf die Erbsünd
 weggenommen wird / ob alsdan die sinnliche
 Neigung und Begierlichkeit zum Bösen / so
 dem Menschen angeklebt bleibt / noch eine
 Sünde in sich sey und bleibe? Wolraht samt
 den Seinigen sagt Ja / und bekennet :
 „ Wir können mit guten aufrichtigen
 „ Gewissen der Römischen Kirchen
 „ zu gefallen nicht läugnen / daß die
 „ von Adam geerbte Concupiscentia,
 „ die böse Lust und inclination zum bö-
 „ sen

Zweyers
 len schas
 den
 seynd
 uns
 durch
 die Erbs
 sünd an
 geerbt.

P. 157.
 S. 5.

NB.

Grige
Mei-
nung
des
Wol-
rahts
von der
ange-
erbten
Con-
cupi-
scentia.

„sen Dingen / als die uns Christi
 „(wie die Erfahrung lehret
 „nach unser Widergebuhrt aus dem
 „Wasser und Geiße noch feste
 „hängt und anflebt / wan wir da
 „noch nicht darein willigen / Sünd
 sey / dis seynd klare aber harte Wort / da
 ber sich billich ein Gewissenhafter Mensch
 trüben sollte. Er legt aber gleich ein
 ster darauf / sagend : Wir müssen
 „die Ehr geben / und solche dem
 „setz widerstreitende Unahrt als
 „Sünde ihm den gerechten heil
 „Gott bekennen / und sie ihm
 „Sünde und Unrecht in Ehr
 „Nahmen depreciren und abbitte
 Mercke und behalte die letzte Wort wohl
 Ehe ich nun unsere Römisch-Catholische
 Meinung setze / so muß ich mich billich
 wunderen über des Wolrahts gnaues
 wissen / daß er nicht läugnen dörfte / Er
 zu seyn / was doch keine Sünd ist / und
 aus einer solchen Prob : Wie die Erfah-
 runglehret. Warlich ein schlechtes
 chen eines Seelsorgers / der aus seiner eigen
 angedämpften Begierligkeit und Neigung
 zur Sünden / anderen seine Erfahrung

lein
er a
es b
ner
tion
eine
dem
cat
est,
vol
so
nes
es
der
gie
bel
bös
wi
die
we
dar
M
der
S
ver
du

sein vorstellte zum Beweiß seiner Lehr. Wan
 er aus Gottes Wort dis hätte bewiesen/wäre
 es billich zu glauben / aber wie könnte einer sei-
 ner Erfahrung glauben/das die böse Inclina-
 tion, wan wir gleich nicht darein verwilligen/
 eine Sünde sey? Es wird ja ein jeglicher mit
 dem H. Augustino außdrücklich sagen: Pec-
 catum usque adeo voluntarium malum
 est, ut nullo modo sit peccatum, si non sit
 voluntarium, das ist: **Die Sünd ist ein**
so gar freywilliges Ubel/ das es kei-
nes wegs ein Sünd ist / wofern
es nicht freywillig ist / es sagt doch
 der Apostel Jacobus: **Wan die böse Be-**
gierd empfangen hat / alsdan ge-
behret sie die Sünde. Er sagt nicht die
 böse Begierd ist eine Sünd / dan er
 wüste wohl / das zu Erfüllung der Sünde
 die Beliebung und Erwehlung gehöreten/
 welche die böse Begierd an sich ziehen thut/
 damit die Sünde erfolge und geböhren werde.

Gottlieb.

Mirraht wird meinen die böse Zuneis-
 gung sey eine Sünd / zwarn nicht mit
 der That begangen / wie andere wirkliche
 Sünden/ sondern eine Sünd / welche unser
 verderbten Natur unordentlich anhangt / das
 durch der Mensch lieber das/ was böß ist/ als
 was

Aug-
 gust.
 lib.de
 Vera
 Relig.
 c.14.
 Jacob.
 1, 15.

was gut und Gott gefällig ist/annimt/ und folgendes dem Willen Gottes zuwider thut.

Wegweiser.

VI. **E**h antworte: Entweder ist die Neigung eine Sünd ver hinderlich an der Seligkeit/ oder nicht. Ist sie ver hinderlich/so ist Gottes Wort nicht wahr (wie hernacher zu sehen ist) und so wird alle nach empfangenen Tauf gestorbenen Kinder ein ewiges Weh widerfahren / welches Wahrheit widerstehet; Ist sie nicht ver hinderlich / was ist's dan nöhtig / daß man Woltrahts Lehr sich des Mittels gebraucht daß man diese Unahrt als eine Sünd Gott bekenne/ deprecire und abhine. Wie nun dieses Vorgeben des Woltrahts lächerlich und irrig ist / also sage ich dan der sämtlicher Römisch-Catholischen Kirchen daß der H. Tauf die Erbsünde so viel als schädliches an ihr ist / ganz und gar hinweg nehme / und daß die von Adam uns angeerbte Concupiscentia keine Sünd sey/sondern kein eine Unvollkommenheit/ und Zeichen der geschwächten Menschlichen Natur / in dem Stachel der Versuchungen / jedoch wider der vernünftiger Will sich ihr widersteht mit tels Göttlicher Gnad sie uns ein Mittel zum Anlaß zum Verdienst / Krohn / und

Catho-
lischer
Be-
weis/
daß die
ange-
erbte
Con-
cupi-
scentia
keine
Sünd
sey aus
heiliger
Schrift

gun
G
den
du
rede
ster
stel
ber
Cap
der
tes
leich
der
sto
Sez
tion
So
die
han
sein
Si
so
seyn
gew
bige
Sess
und
Na

gung der ewigen Glori sey. Zu dem End sagt
 Gott zu Cain: Ihre (verstehe der Sün-
 den) Lust wird unter dir seyn / und
 du wirst über sie herrschen / eben also
 redet der weiser Sprach: Gehe deinen Lü-
 sten nicht nach / gleichfalls redet der Apo-
 stel; Welche Christi seynd / die ha-
 ben ihr Fleisch gecreuziget samt den
 Lasteren und bösen Lüsten. Daß aber
 der H. Tauf die Erbsünde so viel als sundhaf-
 tes an ihr ist / gang und gar wegnehme / beweis-
 ich erstlich aus H. Schrift. Dan es sagt
 der Apostel: Ihr alle die ihr in Chri-
 sto getauft seyd / habt Christum an-
 gezogen. Deshalb sagt er: Nihil damna-
 tionis est ipsis, qui sunt in Christo Jesu.
 So ist nun keine Verdammnis denen
 die in Christo Jesu seynd. Und 1. Jo-
 han. 1, 7. Das Blut Christi Jesu
 seines Sohns reiniget uns von allen
 Sünden / ist dan keine Verdammnis an denē
 so Christum im Tauf haben angelegt / und
 seynd sie von allen Sünden gereiniget / so bleibe
 gewis keine Sünd mehr übrig. Eben dassel-
 bige bekräftiget auch das Concilium zu Trient
 Sess. 5. Da es diese irrige Meinung verwirft /
 und austrücklich sagt / daß alles was da den
 Nahmen und Wesen einer Sünd hat / im

Bb

Tauf

Genes.

4, 7.

Eccles.

18, 30.

Galat.

5, 24.

Galat.

3, 27.

Rom.

8, 1.

1. Joan.

1, 7.

Lauf weggenommen werde / dan in den
Widergebohrnen hasset Gott
nichts.

Gottlieb.

Rom.
7, 7. und
Rom.
6, 12.

p. 158.
in init.

Der Apostel selbst nennet doch diese be-
zuneigung eine Sünd. Lasset die
Sünd nicht herschen in euren sterb-
lichen Leibe. Daraus Wolraht schließet
" sagt: Nun soll und muß ja die ge-
" gebohrne sündliche Unahrt / die Ge-
" neigenheit Gott zu mißglaubten
" den sunoigen Lüsten zu folgen /
" muß ja nicht herschen in unsern
" be / dan die Sünd ist / und nicht
" ders / welcher Gott die Herrschafft
" nicht gönnet.

Wegweiser.

Der Apostel nennet die böse Inclination
eine Sünd / nicht daß sie in sich
Sünd sey / sondern causative, das ist / welche
den Menschen bewegt und geneigt
macht zur Sünde. Also verstehet die
Catholische Kirch / und alle heilige Väter
Dan erstlich verstehet und legt diese Worte
so aus auf recht Catholisch S. Chryso-
stomus

chend / der Apostel sagt hie nicht / lasset die Catho-
 Sünde über euch tyrannisiren gegen lische
 euren Willen / dieweil die Sünd in uns Aufles-
 nicht kan regiren / es sey dan / daß wir unseren gung
 Willen darin ergeben / und freywillig die der
 Sünde annehmen. Wortē

Ebenfals S. August. in Psalm. 35. und Gre- des As-
 gor. 14. moral. c. 9. nehmen das Wörtlein postels
 Sünde für die Concupiscenz / und sagen Rom. 6.
 der Apostel rede allhie nicht / lasset die Sünde nach
 oder Concupiscenz / und Neigung zur Sünd Meis-
 de nicht in euch seyn / oder in euch nung
 wohnen / sonderlich sagt: Laßt sie nicht der
 herrschen / daß ihr euch deroselben unter: H. H.
 werft / und daß ihr ihren Begierden und Nei: Bättes
 gungen gehorchet. Dan als der Apostel ren.

Rom. 6. 12. gesagt hatte: Lasset die Sünd
 nicht herrschen in euren sterblichen
 Leibe / setzt er gleich hinzu: Demselben
 gehorsam zu seyn in seinen bösen Lü-
 sten. In diesen letzten Worten bestehet der
 ganzer Verstand dieses Texts. Also kan
 Wolraht keineswegs beweisen / daß der Apos-
 tel hie rede von der bösen Neigung / daß sie
 in sich Sünd seyn soll / sondern er kan billich
 mit Ernst sich bemühen diesen ihm so stark
 antreibenden Neigungen zur Sünd mit tapf-
 teren und mannlichen Herrken zu widerstehen /

B b 2

und

und vielmehr gedencen / daß der H. Paulus
mit angezogenen Worten nichts anders wol
le / als daß er uns anspore / und reize zum
Streit und Widerstand gegen die Concu-
piscenz weils sie nemlich vergänglich und
zeitlich ist / und samt dem sterblichen Leibe
gleich ein End nehmen und vergehen wird
ja es mag sich ein jeglicher Gottfürchtender
Christ wohl versichern / daß wahr sey was
selbiger Apostel sagt: **Gott ist gerecht**
1. Cor. 10, 13. **der euch nicht wird versuchen lassen**
(verstehe von den bösen Lüsten /) über euer
Vermögen / sondern wird auch
der Versuchung ein Auskommen
schaffen / damit ihrs ertragen kö-
net.

VIII. Daß aber S. Paulus mit den
hergehenden Worten: **Die Sünde**
Rom. 7, 7. **kante ich nicht / nur durch das Ge-**
setz: Dan ich wuste nichts von
Lust / wo das Gesetz nicht hätte
sagt: Laß dich nicht gelüsten: (ver-
stehe eine sündhafftige Concupiscenz
Lust / viel weniger Kraft selbiger Worte
das schliessen wil / was Wohlraht ungera-
lich schliesset / und darauf er sein Fundam-
setzet da er sagt: **Von der uns ange-**

nen und nach unser neuen Geburt p. 158.

uns anklebenden bösen Lust rühret 9. 6.

es auch her / daß wir alle bekennen

müssen / daß wir das Geseze des

Höchsten (die Zehn Gebotte) voll-

kömlich nicht halten. Das kan in E-

wigkeit nicht bewiesen werden / sondern es gibt

sich vielmehr Wolraht schuldig seines gerins-

gen Geists und Eiffers daß er so bald den bö-

sen Neigungen beyfalle / denselben unterliege /

folge / und also sich nicht bemühe die Gebotte

Gottes zu halten / sondern alsobald wegen

seiner vermeinten Unmöglichkeit sich den

Sünden gefangen gebe. Darum wäre es bes-

ser / daß er auf Göttlichen Beystand ver-

trauend / nicht so bald verzagte / sondern im-

mer sich bemühet sein Vermögen zu zeigen /

gedenckend das / was geschrieben stehet :

Dis ist die Liebe Gottes / daß wir

seine Gebotte bewahren / und seine

Gebotte sind nicht schwer / ja sich Got-

tes Beystand versicherte / gedenkend dessen :

Ich kan alles in dem der mich stär-

cket. Darum auf daß keiner sich einbildete /

als wan das Gesez / davon der Apostel sagt /

die Concupiscenz selbstn wäre / sezt er das

ausdrücklich hinzu: Ich wüßte nichts von

B b 3

der

1. Joan.
5. 3.

Philip.
4. 13.

Rom.
7.7.

Wie
die
Wort
des Ap
postels
von
Sün
den-Ge
sez zu
verstehē
seind
nach
Mei
nung
der
H.H.
Väter
ren.

Der Lust / wo das das Gesetze nicht hätte gesagt : Laß dich nicht gelüsten. Damit verbietet der Apostel die Lust der inclination in sich selbst nicht / weiln die eine menschliche der Natur leider angeerbt Schwachheit ist / sondern es verbietet das Gesetz samt den Apostel das Gelüsten / das ist das man der Lust bey falle / ihr den Vorzug gebe / ihr nicht widerstehe / sondern willfahre / das hat das Gesetz verboten sagend : Laß dich nicht gelüsten / und also legen die Wort : non Concupiscet die H.H. Väter aus. Als Chrysostr. Hom. 12. in Matth. Cyrillus lib. 3. contra Iulianum schier im mitten / Basil. de Constit. Monast. C. 2. Nissenus lib. de octo Beatorum Ambr. l. offic. 21. Hieronim. ad Eustachium de Custod. Virgin. Prosper. lic. 2. de Vita Contemplat. c. 3. & lib. 3. contra duas Epistol. pelag. c. 10. & 13. & lib. 7. contra Jul. C. & lib. 2. de peccat. meritis c. 4. 33. & Und auch endlich verstehet und expliciret auch also das Concilium von Orient.

Gottlieb.

S gestehet zwar Woltrab / das die Menschen mit den bösen Lüsten müssen kämpffen so lang der Natur...

„ in uns ist / ja daß sie durch die tägli-
 „ che und immerfort continuirende Er-
 „ neuerung unsers inwendigen Men-
 „ schens je länger je schwächer und
 „ minder werde / aber sie werden nicht
 „ gänzlich vertilgt und zerstört / so
 „ lang wir hie wallen. Was wolte doch
 bis also anklebende Ubel anders seyn / als
 Sünd?

p. 159.
 s. 7.

Wegweiser.

IX. **W** Draht sagt disfalls wohl / daß so
 lang wir allhie auf Erden wallen/
 wir auch allezeit gegen diese Lüste kämpffern
 müssen / ja daß sie auch durch die immerfort
 continuirte Erneuerung des inwendigen
 Menschens (Besser hätte er gesagt: **Durch**
immerfort continuirte **Gegen- und Wi-**
dersetzung) je länger je schwächer werden/
 und daß sie nicht gänzlich vertilgt werden.
 Fragt man aber woher das letztes herrühre?
 Antwortet er gar unverständialich; Das
 „ kommet daher / daß unsere Wider-
 „ geburt und Erneuerung des heiligen
 „ Geists nicht vollkommen ist / noch
 „ wird / so lang wir hie leben / sondern
 „ daß uns Gott allererst in jener Welt

d.p. 159.
 s. 7. in
 fin.

Bb 4 voll-

„ vollkometlich widergebehren und
 „ erneueren wil. O lieber Gottlieb/ wo
 her hat doch Wolraht diesen so bündigen
 Nahtschluß? Wan dem also wäre / daß un-
 sere Wiedergeburt nicht vollkommen wäre

Der H.
 Tauf
 nunt als
 les
 Sünd-
 haftes
 hinweg.

so wurde ja dadurch der Tauf die Kraft be-
 nommen / und den Verdiensten des H. Er-
 Jesu Christi die Wirkung gelahmet / und
 wie könnte es in der Wahrheit gesagt werden
 daß der Mensch werde durch die Tauf voll-
 haftig widergebohren und gereinigt vom
 zugleich nach der Tauf mit Sünden behaftet
 bliebe? Man frage den Wolraht: Woher
 Naamon wahrhaftig sey vom Ausatz gereinigt
 gereinigt? Er wird sagen: Ja / woher weiß
 er das? Ohne Zweifel aus der heiligen

4. Reg.
 5: 14.

Schrift/ Sein Fleisch ward wiederum
 gesund / wie das Fleisch eines jungen
 Kinds / und er ward gereinigt.
 Mit eben dergleichen Worten versichert
 die Schrift auch / daß uns das Taufwa-
 gang und gar reinige/ heile und gesund mache

1. Petr.
 2: 2.
 1. Joan.
 1: 7.

sicut modo geniti infantes, wie die jü-
 gebohrne Kindelein. Und: Sanguis Christi
 si emundat nos ab omni peccato, Das
 Blut Christi reiniget uns von allen
 Sünden. Ja die H. Schrift nennet die
 die aus dem Wasser und dem H. Geist

vergebohrne nicht anders / als heilige Unbes
 fleckte / ohne Runzel / ohne Sünde / unstrafs
 lich x. Da aber Woltracht seine Meinung bes
 chliesset / sagend : Nachdem wir hie treu
 lich, und bisß aus End wider die
 Sünd werden gekämpft haben so
 sollen wir erst das völlige Ebenbild
 Gottes / und die vollkommene Ge
 rechtigkeit / und noch ein mehrers
 dafür zur Gnaden-vergeltung hie
 wieder erlangen Aus diesen folgt nicht
 daß wir das Ebenbild Gottes und die Gerech
 tigkeit und Heiligkeit in dem Tauf nicht empfa
 ngen haben / und von der Erbsünd nicht
 ganz gereiniget und geheiliget seynd. Dan kei
 ner von uns Catholischen wird läugnen / daß
 dort in jenem Leben / die Seligen vollkommenlich
 genießen / was wir jetzt im Leben und gegen
 wertiger Wanderschaft / als arme Adams
 Kinder glauben / hoffen / und erwarten.

Gottlieb.

Es kan doch niemand sagen / daß einem
 die Originalis Justitia in dem H. Tauf
 wieder geben werde / wie Gott sie dem Adam
 gegeben hat. Wegweiser.

X. **S**o viel ich mercke / will dieses auch
 Woltracht andeuten / pag. 160. §. 8.
 Ob 5 aber

p. 160.
in init.

aber du mußt wissen/ L. Gottlieb/ daß die Originalis Justitia, die erste dem Adam zugeschaffene Gerechtigkeit nicht allein in sich begreiffe eine Gerechtig- und Heiligmachende Gnad der Seelen / sondern auch eine vollkommene Unterthanigkeit der untern Kräften der Seelen zu den obern/ ja eine Unsterblichkeit des Leibs/ deren dreien Gaben der Adam durch seine Ubertretung ist beraubt

Der H. Tauf
nimbt
zwar
die sünd
hinweg/
macht
aber den
Men-
schen mit
an allen
Kräften
der See-
len voll-
kommen.
pag. 160

worden. Ob nun zwar Christus zu seligmachung des gefallen Menschlichen Geschlechts den Tauf hat eingesetzt/ damit uns die heiligmachende Gnad wieder gegeben wurde/ durch welche allein einer vom Feind ein Freund Gottes wird/ und selig werden kan/ so folgt daraus nicht/ daß er dem Menschen die Unsterblichkeit/ und den Kräften der Seelen eine so vollkommene Einigkeit/ und untereinander regulirte Herrschaft müsse ertheilen wie die Seligen dort im Himmel genießen/ sonst hätten wir hie nichts zu streiten/ weder zu verdienen. Damit aber Wolraht sich daraus wickele/ so findet er einen andern Grund sagend daseibst: So rechnet sie uns Gott mit zu/ (er redet von der Concupiscenz) sondern thuet/ als wan wir sie nicht mehr an uns hätten/ &c. Sie ist nicht noch selbst da die Erbsünd/ aber nicht

§. 8.

» mit zu/ (er redet von der Concupiscenz)
» sondern thuet/ als wan wir sie nicht
» mehr an uns hätten/ &c. Sie ist nicht
» noch selbst da die Erbsünd/ aber nicht

» der Reatus, die Straffältigkeit/ noch
 » ihre herrschende Macht; durch die
 » Rechtfertigung wird sie uns, auch
 » vergeben/ durch die Wiedergeburt
 » wird sie uns gemindert/ und der Do-
 » minat und Herrschaft ihr benommē.

Bedencke doch V. Gottlieb/wie sich Wolraht
 hiemit widerspricht/ er gestehet/ daß bey des-
 nen alhie im Leben dapper gegen die Sünde
 streitenden Christen noch zwarn sey die Erb-
 sünd/ aber nicht der Reatus, die Schuld; Er
 gestehet auch/ daß uns Gott die Erbsünd
 nicht zu rechte/ sondern thue/ als wan wir sie
 nicht mehr an uns hätten/ und dannoch wer-
 de sie uns durch die Rechtfertigung vergeben/
 und durch die Wiedergeburt nur gemindert.
 Wer hat jehmalen gehört/ daß einem Gott
 die Sünde habe vergeben/ die er ihm nicht als
 ein Sünde hat zu gerechnet/ oder mit wels-
 chen er sich verhalten/ als wan der Mensch sie
 nicht an sich hatte? Warlich das Wort
 Vergeben setzt Schuld und Straffwür-
 digkeit/ wan aber keine Schuld wird zuge-
 rechnet/ wird keine Schuld noch Straffwür-
 digkeit gesetzt. Ergo. Also spielet dan nur
 Wolraht mit den Worten; er wolte gern
 Sünde machen/wo es nicht vonnöhten; gern
 ges

gewissenhaft seyn/ da er doch in der That in
Sinnlichkeit und Lüsten ohne Gewissen jact
let und fomentiret in sich und in andern. D
pag. 161. angezogene Exten der H. Schrift
reden nicht von solchen Sünden / wie Wol
raht hie meinet/ sondern von wirklichen Sün
den / wan der Mensch theils aus Schwach
heit / theils aus Bosheit / theils aus Unwis
senheit von seiner bösen Neigung zu der S
gebracht wird/ also daß ich nicht nöthig
selbigen Ort weiters zu wiederlegen. Ich
se auch/ mein Gottlieb/ du wirst diese
Erklärung von der Erbsünde jez besser fassen

Gottlieb.

Was die Erbsünde betrifft/ bekenn
daß die Catholische gründliche Fundam
menta haben ihre Lehr zu beweisen / und
verwundere mich / daß Wolraht in solch
klarer Sache uns mit Sünden wil beladen
da er doch sonst seinem Brauch nach
bald einen pflegt zu entladen. Er wirfft
noch etwas ein von der Empfängniß
Daraus kan ich mich nicht vernemen.

Wegweiser.

XI. **D**iese Rapsoria flaubt der Wol
zwar aus den hohen Schulen
einander/ und beweiset doch nichts / sondern
seiner art nach bedeckt er sich mit betrieglich

und nie gehörten Meinungen. Höre doch sein
 „ Vorbringen: Einen ganz funckel-
 „ neuen Glaubens- Artikel hat auch
 „ die Römische Kirch nun mehr ange-
 „ nommen und approbirt in dem Con-
 „ cilio zu Trient, dan darinnen und
 „ zwar in appendice Sess. V. wöllen die
 „ Herrn Patres des Concilii zwar
 „ nichts expresse von neuen setzen und
 „ ordnen von der Empfängniß der
 „ Jungfrauen Mariæ, und diese und
 „ den alten Christen ganz unbekandte
 „ Meinung der Franciscanern / daß
 „ die Jungfrau Maria gleich wie der
 „ Herr Christus ohne Sünde em-
 „ pfangen sey / offenbarlich nicht ap-
 „ probiren. Hierauf antworte ich mit Kür-
 „ zen Worten / sagend: Hieraus folgen drei
 „ Unwarheiten. Erstlich: daß Wolraht sa-
 „ get: Es habe die Römische Kirch einen fun-
 „ ckelneuen Glaubens- Artikel nunmehr an-
 „ genommen von der Empfängniß Mariæ in
 „ ihrer Mutter Leib ohne Erbsünd. Dieses ist
 „ bishero nirgend gehöret / vielweniger ange-
 „ nommen worden. Zum andern daß Maria
 „ gleich wie der Herr Christus ohne Sünd in
 „ iherra

pag. 162
 S. 10.

ihrem als seiner Mutter Leib sollte empfangen
 feyn/ solches hat kein Catholischer Mensch be-
 hero dörffen draunien/ geschweige sagen/ das
 ein solches übernatürliches Geheimniß der
 Menschwerdung oder Empfängniß Chri-
 sti / da zu niemand dan der H. Geist gewin-
 cket hat/ der natürlichen Empfängniß Mariae
 sol gleich feyn? Drittens/ so ist auch die
 Einwurf des Woltrahts gegen seine ange-
 gene Erklärung von der Erbsünd: die Fin-
 stunde darauf: ob nach der Tauff die Con-
 cupiscentia als eine Sünde dem Menschen
 angeklebt bleibe? daraus folgt nicht zu be-
 sen/ was dem noch im Mutterleib ruben-
 Menschen angeerbt sey. Wie er nun ungrün-
 lich hat dargethan/ daß den getauften
 stes alsoch die Concupiscentz als eine Sünde
 soll angeerbt bleiben/ und es in Ewigkeit
 beweisen wird; also bitte ich auch / er
 mit dem heiligen Augustino der gebenedey-
 Jungfrauen Mariae die Ehr geben/ sagen
 Cum de peccatis agitur, de S. Virgine Ma-
 ria, propter honorem Domini nullam pen-
 sus habere volo quaestionem, inde con-
 scimus, quod ei plus gratiae collatum fue-
 rit ad vincendum omni ex parte pecca-
 tum, quod concipere ac parere merui-
 eum, quem constat nullum habuisse pe-

Augu-
 stin. L.
 de na-
 tur. &
 gratia
 cont.
 Pelag.

catum. Das ist: Wan gehandelt und geredet wird von Sünden / wil ich von der heiligen Jungfrau umb der Ehr Gottes willen durchaus kein Reden haben / dan wir wissen / daß ihr grössere Gnade gegeben sey / die Sünde allerseits zu überwinden / weil sie denselben zu empfangen und zu gebahren verdienet hat / welcher wie bewust ist keine Sünd gehabt hat. So folgt dan / daß disfalls keine Sündigkeit muß gemacht werden / wo Gott seine besondere Gnaden ertheilet. Hiemit wirstu lieber Gottlieb auch dich befriedigen / und nicht so bald mit dem Woltraht funckelneue Glaubens- Artickelen zu seyn heraus sagen / welche die H. Kirche insamt für solche nicht hat erkart und angenommen.

Gottlieb.

Wes die Römisch-Catholische Kirch ben verbleiben läßt / da werde ich gern meinen Verstand gefangen geben: Kan auch wol erachten daß alle Erklärungen des Pabsts nicht alsobald Glaubens- Artickelen seyn. Die folgende Frag aber von der Gerechtfertigung des Sünders / als eine nöhtige Glaubens- Frag möchte ich gern klärlich erörtert hören / dan

Dan hievon entstehen viele Streitigkeiten zwischen den Lutheranern und Catholischen.

Wegweiser.

Wir glimpflich schreitet Wolraht zu dieser Frag / da er unter den Schein der **Rechtfertigung** seine Armseligkeit ver-
meinet / als wan so wohl ihm / als seinen Lutheranern unmöglich sey / die Gebotte Gottes zu halten / darum er billich den Titel dieses Capitels hätte sollen verändern / und am plat des Worts **Rechtfertigung** setzen die unmögliche **Hal tung** der Gebotten Gottes / alsdan hätte ein jeglicher ein hochwichtiges intentum gleich am Titel haben und lesen können. Darnoch wil ich dir mein Gottlieb / zu gefallen den Deckel von dem Hasen abnehmen / und durchsehen / Wolraht diese seine Meinung behauptete. Ich wil aber vor der Zeit nichts melden von dem was er vorgibt. Von den philosophischen terminis, die in die öffentliche Decreta Canones und Confessiones mit herein gerückt seynd. Dan das folgende Capittel wird es weisen / das lauter deutliche klare / und nicht Intricate, verwirrte / zerstreute Worte seynd / welche das Concilium Tridentinum von der Rechtfertigung

p. 168.
§. 16.